

Nagelprobe der Menschlichkeit

Martinůs „Griechische Passion“ hat am Badischen Staatstheater Premiere

Wahrlich ein passendes Stück für eine Premiere am Kar Samstag, Bohuslav Martinůs „Griechische Passion“. Eine abendfüllende Oper, die ihrem Namen vollauf gerecht wird. In sich voller Leid, Resignation und doch mit Funken der Hoffnung trägt ihre musikalische Anlage mit ihren großen und ergreifenden Chorszenen sehr oratorische Züge. Den Text verfasste der tschechische Komponist nach dem Roman „Der wieder gekreuzigte Christus“ (1948) von Nikos Kazantzakis, weitläufiger bekannt als Autor von „Alexis Sorbas“.

Der Regisseur Georg Köhl und der musikalische Leiter Christoph Gedschold wollen am Badischen Staatstheater eine Lanze brechen für dieses eindrückliche Drama mit seinem zutiefst humanitären Impetus, das auf Spielplänen selten zu finden ist. Grundlage der Inszenierung, für die Florian Etti Bühnenbild und Kostüme entwarf, ist die zweite, deutschsprachige Fassung, die 1961 in Zürich uraufgeführt wurde. Gesungen wird sie in Karlsruhe allerdings der Londoner Urfassung folgend in Englisch.

Die Geschichte hat nichts von ihrer Brisanz eingebüßt: In einem griechischen Dorf zerbricht die christliche Botschaft der Nächstenliebe in einem sich zuspitzenden Klima von Egoismus und Unmenschlichkeit. Mitten in den Vorbereitungen für die alle sieben Jahre in der Karwoche stattfindenden Passionsspiele tauchen in der wohlhabenden Gemeinde Flüchtlinge auf, deren Wohnort von Türken zerstört wurde. Während der Hirte Manolios, der Passionsdarsteller des Jesus, sich immer stärker mit seiner Rolle identifiziert und sich vehement für die hilfeschwendenden Landsleute und Christen einsetzt, wendet sich die gesplattene Dorfgemeinschaft, aufgestachelt von ihrem Priester Grigoris mehr und mehr gegen die Hilfsbedürftigen. Schließlich wird Manolios von Panait, dem Judas der Passionsspiele, ge-



ER NIMMT DAS KREUZ AUF SICH: Hans-Jürgen Schöpflin als Jesus-Darsteller in der Karlsruher Inszenierung der Oper „Griechische Passion“, die an Kar Samstag Premiere hat. Foto: Krause-Burberg

lyncht und die Flüchtlinge ziehen weiter. Die Passion wird zur Nagelprobe der Menschlichkeit. Ein Drama mit einem hochaktuellen Thema, dessen Wirkung sich keiner entziehen könne, betont Regisseur Köhl, dem es im Team darum ging, die Gegensätze zwischen Arm und Reich krass herauszustellen. „Wir haben eine reale Welt gewählt, in der wir uns wiedererkennen können, eine des Konsums, in der das Ego zu Hause ist mit Blick auf diejenigen, die alles verloren haben.“ Plastisch wird dies in einem riesigen Raum, gezeichnet in den Gegensätzen von Weiß und Gold, von Ästhetik und Kühle. Die Kutte des ermordeten Christus, die Fotis, der Priester der Flüchtlinge, aufnimmt, symbolisiert die Hoffnung, die am Ende durchschimmert.

„Ein der Situation angepasstes Werk, in dem sehr verdichtet unglaublich viel passiert“, erläutert Christoph Gedschold. Und ein Werk, das sich jenseits von Atonalität oder Dissonanz auch Menschen erschließe, die sich schwertun mit zeitgenössischer Musik. Insofern eine

dankbarere Aufgabe für das Orchester als Alban Berg oder Arnold Schönberg. Eine ganz besondere Herausforderung jedoch als Ensemblestück mit Gesangspartien, die eingebettet in mächtige Chöre ohne Arien verinnerlicht vorgetragen werden müssen. Gedschold liegt daran, den Orchesterklang trotz choraler Wucht und Expressivität auch mit kammermusikalischen Nuancen transparent und differenziert zu gestalten. Szenisch und musikalisch ein aufwühlendes Erlebnis mit Einflüssen von Leoš Janáček sowie Elementen griechischer Folklore, griechisch-orthodoxer Liturgie und Tanzmusik. Alexander Werner

Termine

Nach der Premiere am Samstag, 3. April, um 19.30 Uhr, wird Bohuslav Martinůs „Griechische Passion“ in dieser Spielzeit noch am 7. und 14. April, am 11. Mai, am 6. Juni und am 24. Juni im Karlsruher Opernhaus gegeben. – Internet: badisches-staatstheater.de